(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 272 — Dienstag, den 20. November — 1900.

Der Kaiser

hat nach den neuesten Mittheilungen von dem gegen ihn in Breslau versuchten Anschlag gar nichts bemerkt und legt dem Vorkommniß keine Bedeutung bei. Nur sein Begleiter und Schwager Erbprinz Bernhard von Meiningen, der dem Standort der Schnapka zunächst saß, sah, wie diese einen Gegenstand schwang und nach dem Wagen warf. Die Auffassung des Kaisers von der Bedeutungslosigkeit des Vorganges wird zur Beruhigung des Publikums wesentlich beitragen. Die amtlichen Ermittelungen haben bekanntlich die Annahme, daß es sich um die That einer geistig Kranken handelt, bestätigt. Der Irrsinn der unverehelichten 40jährigen Selma Schnapka ist durch die Vernehmungen, namentlich durch die irren Reden der Verhafteten, außer allen Zweifel gestellt. Von aller Welt sich verfolgt glaubend, ist sie durch diese Wahnvorstellungen mit den Behörden — es schwebte gegen sie ein Verfahren wegen Beleidigung eines Schutzmannes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt — wie mit Privaten in Konflikt gerathen. Um sich an einem Rechtsanwalt, der verschiedene Prozesse, darunter einen Exmissionsprozeß gegen sie führte, zu rächen, habe sie sich auf das Gericht begeben, in der Absicht, ihn zu tödten. Als sie ihn nicht angetroffen, habe sie auf dem Heimweg viele Menschen gesehen und erfahren, daß der Kaiser vorüberkommen werde; dann habe sie die That verübt. Die Frau, die am 2. Juni d. J. von Brockau, Landkreis Breslau, nach der Stadt Breslau zugezogen ist und früher in Berlin und Stettin gewohnt haben will, ist am Sonnabend dem Untersuchungsrichter vorgeführt und später der Irrenanstalt überwiesen worden. Die Schnapka ist von kleiner, schlanker, nicht ungraziöser Figur. Ihre Art, sich auszudrücken, verräth eine gewisse Bildung. Sie stand Sonnabend Vormittag vor dem Breslauer Schöffengericht unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Erregung ruhestörenden Lärms. Die Verhandlung ging unter ungeheurem Andrang des Publikums vor sich. Die Schnapka bejahte mit einem gewissen Stolz die Frage, ob sie das Attentat auf den Kaiser habe begehen wollen. Als Motiv der That gab sie an, daß sie seit langer Zeit auf Betreiben der Kaiserin heimlich verfolgt werde. (!) Die in der Verhandlung entstandenen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Frau veranlaßten die Vertagung. Nach dem vorläufigen Gutachten des Kreisphysikus leidet die Schnapka an allgemeiner Geisteszerrüttung und an hochgradigem Verfolgungswahn. Auch während früherer polizeilicher Vernehmungen benahm sie sich so, daß an ihrem geistigen Zustand kein Zweifel sein kann. Sie gerieth in eine große Erregung, schimpfte in drastischen Ausdrücken auf alle Schutzleute und behauptete, sie sei damals nur auf die Polizeiwache bestellt worden, weil man sie heimlich in der Zelle habe umbringen wollen. — Auf die bei der Abfahrt des Kaisers von Breslau auf dem Bahnhof von einer Seite geäußerte Ansicht, daß die That nur von einer Geistesgestörten ausgeübt sein könne, nickte der Kaiser zustimmend. Die Allarmirung der Garnison hängt mit dem Attentat nicht zusammen. Der Kaiser hatte dieselbe bereits von Trachenberg aus beschlossen; der Monarch wollte namentlich die Rekruteu sehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November 1900.

— Der Kaiser jagte am Sonnabend bei Groß-Strehlitz in Schlesien auf Fasanen und wohnte am Sonntag in der dortigen evangelischen Kirche dem Gottesdienst bei. — Die Kaiserin betheiligte sich am Sonnabend an der Einweihung der Verklärungskirche zu Adlershorst und kehrte nach der Feier nach dem neuen Palais bei Potsdam zurück.

— Zu der Mittheilung, daß bei Krupp zur Zeit Proben eines neuen Feldartilleriegeschützes angefertigt werden, und daß es sich dabei um Materialproben für eine vollständige Neuausrüstung der preußischen Feldartillerie handelte, kann die „Rhein. Westf. Ztg." mittheilen, daß diese Mittheilung auf völlig falscher Voraussetzung beruhe. Der Staat und das Reich haben gegenwärtig wegen die Chinaangelegenheit gewaltige Ausgaben, diese könnten nun durch eine Neuausrüstung der Feldartillerie leicht zu unerschwinglicher Höhe heranwachsen.

— Das Weingesetz ist dem Bundesrath nunmehr zugegangen. Der Inhalt des Gesetzentwurfs geht dahin, daß es in Zukunft nicht etwa verboten sein soll, künstlichen Wein herzustellen; es soll nur die Pantscherei eingeschränkt und zwischen Natur- und Kunstweinen strenger unterschieden werden. Nach Art der Bestimmungen über den Margarineverkauf soll das Feilhalten von Kunstweinen geregelt werden. Das neue Gesetz soll am 1. Oktober 1901 in Kraft treten.

— Eine große Sitzung steht dem Reichstage am heutigen Montage bei der Berathung der Chinavorlage in Aussicht, und da die Herren Volksvertreter zum Beginn der Session es besonders lieben, ihrer Redelust keinen Zaum anzulegen, so wird die Debatte keine kurze werden. Bis zum Dienstag Abend — am Mittwoch ist Buß- und Bettag, — werden die Erörterungen sicher dauern, in welchen Graf Bülow sich zum ersten Male als Kanzler des Reiches präsentieren wird. Es wird jedenfalls zu einer, zwar kurzen, aber vertraulichen Kommissionsberathung kommen, mit der auch der Reichskanzler einverstanden ist, da er ja doch das eine oder das andere Wort unter vier Augen zu sagen haben wird. An der schließlichen Annahme besteht kein Zweifel.

— Infolge der neuen Gesetzgebung und veränderten Verwaltungsvorschriften hat der Finanzminister einen Nachtrag zu den Ausführungsbestimmungen zum Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 herausgegeben.

— Der Handwerkskammertag zu Berlin beschloß mit 31 gegen 15 Stimmen, die Frage des Befähigungsnachweises für die Tagesordnung des nächsten Handwerkskammertages zurückzustellen, und beschloß ferner, bei den Landesbehörden darauf hinzuwirken, daß der Innungszwang sich auf Großbetriebe und Mittelbetriebe erstrecke, die handwerksmäßige Arbeiten mit handwerksmäßig ausgebildeten Hilfskräften herstellen. Zum Vororte des Handwerkskammertages wurde Hannover gewählt, in den Ausschuß wurden gewählt die Kammern Berlin, Lübeck, Dortmund, Breslau, Dresden, München und Darmstadt. Sodann wurde ein Antrag angenommen, nach welchem unzweifelhafte Handwerksbetriebe von der Eintragung in die Handelsregister frei sein sollen. Sodann wurde ein Ausschuß von drei Gliedern zur Vorbereitung von Anträgen zu der Gewerbenovelle gewählt und darauf der Handwerkskammertag geschlossen.

— Eine von vielen Vertretern hervorragender Banken besuchte Versammlung, die in Berlin abgehalten wurde, beschloß fast einstimmig die baldthunlichste Gründung eines Centralverbandes, der dem deutschen Bankiergewerbe zum Schutz dienen solle.

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1899.

Die ausführliche Statistik der „Streiks und Aussperrungen im Jahre 1899" (Band 134 der Statistik des Deutschen Reichs) ist zur Veröffentlichung gelangt. Das späte Erscheinen dieser Statistik beruht, wie in den Vorbemerkungen der in den Nachweisungen vorgedruckten Fragen in außerordentlich zahlreichen Fällen zu Beanstandungen und Rückfragen Seitens des Statistischen Amts geführt hat, deren Erledigung auf dem vorgeschriebenen Dienstwege bedeutende Zeit in Anspruch nahm, eine mit Rücksicht auf die Neuheit der gestellten Aufgabe durchaus nicht befremdliche Erscheinung. Voraussichtlich wird sich künftighin die Fertigstellung dieser Statistik binnen 6 Monaten nach Abschluß des Berichtsjahres ermöglichen lassen.

Die Ergebnisse der amtlichen Zählung sind mit den im September veröffentlichten Ziffern der gewerkschaftlichen Statistik nur schwer vergleichbar, da in beiden Statistiken die Zählung der Streikfälle, ihre Unterscheidung in Einzelstreiks und Gruppenstreiks nach verschiedenen Grundsätzen erfolgt, in den amtlichen Feststellungen die Höchstzahl, in den gewerkschaftlichen Ermittelungen die Gesammtzahl der Streikenden erfaßt werden soll u. s. w.

Amtlicherseits werden für das Berichtsjahr 1336 Streiks gezählt, von denen bereits 14 vor dem 1. Januar 1899 begonnen hatten, und von denen 48 am 31. Dezember des genannten Jahres noch nicht beendet waren. Von 1288 innerhalb des Jahres 1899 zur Beendigung gelangten Streiks wurden überhaupt 7121 Betriebe betroffen, in denen bei Ausbruch der Bewegung 256 858 Arbeiter, darunter 40 062 im Alter von unter 21 Jahren beschäftigt waren; 1090 Betriebe wurden zum völligen Stillstand gebracht. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden belief sich auf 99 338 Personen (15 600 unter 21 Jahren), von denen 71 968 (8343 unter 21 Jahren) bei Ausbruch des Streiks zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt waren, während die übrigen als kontraktbrüchig nachgewiesen werden. Angriffsstreiks werden im Ganzen 1019, Abwehrstreiks 269 gezählt. Vollen Erfolg hatten die Streikenden in 331, theilwesen in 429, überhaupt keinen Erfolg in 628 Fällen. Unter den Fällen des theilweisen Erfolges wurden diejenigen besonders berücksichtigt, in welchen den Streikenden voller oder theilweiser Erfolg in Bezug auf Erhöhung des Arbeitslohnes (238 Fälle) oder in Bezug auf Verkürzung der Arbeitszeit (22 Fälle) oder endlich in Bezug auf beide Forderungen gleichzeitig (84 Fälle) zu Theil wurde. Eine Anzahl von Uebersichten bringt die Streikbewegung des Jahres 1899 unter verschiedenen Gesichtspunkten zur Darstellung.

Aussperrungen werden insgesammt 28 gezählt, von denen 23 innerhalb des Berichtsjahres aufgehoben wurden. Von den letzteren wurden 427 Betriebe mit 8290 beschäftigten (darunter 408 unter 21 Jahre alten) Arbeitern betroffen, von denen überhaupt 5298 Personen (219 unter 21 Jahren) ausgesperrt und außerdem 1728 in Folge der Aussperrung zum Feiern gezwungen wurden.

Die China-Wirren.

Die beiden chinesischen Friedensbevollmächtigten Li-hung-tschang und Prinz Tsching sind nunmehr vom Generalfeldmarschall Grafen Waldersee in Audienz empfangen worden, die ersterer bereits in Tientsin nachgesucht, aber nicht bewilligt erhalten hatte. In der Unterredung forderte der Oberbefehlshaber die Bevollmächtigten Chinas auf, daß die chinesischen Truppen aus der Nähe des Occupationsgebietes

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

„Jetzt, Aline, werden Sie mir erzählen, wohin Sie sich in jener Nacht wandten," sagte er bittend.

Hohe Röthe überflog ihr Gesicht bei der Erinnerung an den Zweck jenes Besuches.

„Ich weiß, woran Sie denken," sagte er. „Es war ein edler Beweggrund, der Sie zu mir trieb. Sie wollten mich vor den Folgen des Zornes Ihres Vaters bewahren. Ach, Aline, in welche schreckliche Versuchung führten Sie mich damals! Aber wenn ich derselben nachgegeben, hätte ich Ihnen weit größeres Unrecht zugefügt."

„Ja, ich weiß es jetzt und danke Ihnen für das, was mir damals eine unerhörte Grausamkeit erschien," antwortete sie einfach, aber die Röthe brannte noch auf ihren Wangen. Sie konnte jener hastigen Eingebung nur mit tiefer Beschämung gedenken.

Er sah sie mit kummervollem Blicke und blutendem Herzen an, wie bald sollte das Grab ihn von dem Anblick jener süßen blauen Augensterne trennen.

„Glauben Sie," fragte Aline plötzlich, „daß ich, durch Ihre Zurückweisung an jenem Abend zur Verzweiflung getrieben, mich in das Wasser gestürzt habe?"

„Ich dachte, Sie würden nach Hause zurückgekehrt sein, und war entsetzt, als ich hörte, daß dies nicht der Fall gewesen," erwiderte er.

„Ich war zu unglücklich, um zurückzukehren," sagte sie. „Ich war in fieberhafter Aufregung, als ich zu Ihnen kam. Mein Kopf brannte, ich hatte nicht die Ruhe, einen verständigen Gedanken zu fassen. Aber Ihr Spott, Ihre Srenge machten mich betroffen, kühlten mich ab. Als ich wankenden Schrittes Delaney House verließ, wollte ich schier vor Scham und Reue vergehen über das, was ich gethan hatte."

Sie legte ihre Hand einen Augenblick über ihr Gesicht, um das leichte Zucken ihrer Lippen zu verbergen, dann fuhr sie fort:

„Nur nicht wieder nach Hause, fort — weit fort von hier," war mein erster Gedanke. „Ich schmachtete danach, alle alten Beziehungen zu brechen, und mich fern von Allen, die mich gekannt, zu verbergen. Ich wendete Delaney House den Rücken, und schwankte im Schnee weiter, bis das Gefühl physischen Unbehagens meiner aufgeregten Stimmung einen Dämpfer aufsetzte. Ich dachte, daß ich irgendwo einkehren müsse, wenn ich nicht vor Kälte umkommen wollte. Dann erinnerte ich mich an meine Schwester, welche auf ihrer Hochzeitsreise im Süden begriffen war."

Sie sah lächelnd ihn und dann Mrs. Griffin an.

„Sie erwarteten wahrscheinlich etwas sehr Tragisches zu vernehmen, aber meine Geschichte ist so prosaisch wie nur möglich. Ich bin durchaus nicht zur Heldin angelegt, ich fürchte viel zu sehr Unbequemlichkeiten," sagte sie leise lachend. „Als ich ausging, war ich ganz verzweifelt, ich achtete des Weges nicht, den ich einschlug. Aber als der Schnee mir in das Gesicht trieb und meine Füße zu erstarren begannen, verlor ich den Muth. Zurück wollte ich nicht, aber eine heiße Sehnsucht ergriff mich, bei Jemandem zu sein, der mich liebte, und im Warmen und Trockenen zu sitzen."

„Armes Kind," seufzte Mrs. Griffin theilnehmend.

„Ich hatte etwas Geld in der Tasche, Papa hatte es mir am Morgen gegeben, um mir ein Kleid zu kaufen, und so ging ich nach der nächsten Eisenbahnstation, löste ein Billet nach Florida und reiste zu Elly und Doctor Anthony. Sie sehen, Mr. Delaney, daß von meinem zweiten Verschwinden sehr wenig Merkwürdiges zu berichten ist," sagte sie.

„Aber Sie hätten Ihren Eltern schreiben müssen," bemerkte Mr. Delaney.

„Ich schäme mich, es zu gestehen, aber ich wollte es nicht," erwiderte sie. „Ich dachte, daß wenn alle Welt mich todt glaubte, mein Vater von dem angedrohten Duelle abstehen würde. Ich wollte weder, daß er getödtet würde, noch daß Ihnen ein Leid geschehe; denn so aufgebracht ich gegen Sie war, so schrack ich vor dem Gedanken an Blutvergießen zurück. Darum wollte ich nicht schreiben, noch leiden, daß Elly schrieb."

„Sie würden uns allen Gram erspart haben, wenn Sie geschrieben hätten," sagte Delaney.

„Ich kam mit ihnen nach Maywood. Es war ihnen mittlerweile gelungen, mich etwas zur Vernunft zu bringen. Ich war bereit, wieder zu meinen Eltern zurückzukehren, aber an jenem Tage, wo sie zuerst nach Chester hinüberfuhren, begleitete ich sie nicht. Ich schickte sie gleichsam als Vorläufer, um erst zu sehen, wie hier die Sachen ständen. Die Nachrichten, welche sie brachten, überwältigten mich fast. Delaney House niedergebrannt, die unglückliche Irrsinnige todt, Sie durch meinen Vater tödtlich verwundet, Ihre Geschichte der Welt enthüllt, mein Name von jedem Makel gereinigt und meine Freunde bereit, mich für alle mir zugefügte Unbill um Verzeihung zu bitten. Es benahm mir den Athem."

Er mußte trotz seiner Schmerzen lächeln, als er in ihr freudestrahlendes Gesicht sah.

„Sie müssen sehr böse auf Papa sein, nicht wahr, Mr. Delaney?" fragte sie schüchtern.

„Böse? Nein, ich habe ihm keinen Vorwurf zu machen. An seiner Stelle würde ich ebenso gehandelt haben," versetzte er ruhig.

„Aber mich betrübt es sehr, und auch Papa, daß es so kommen mußte. Als ich heute Morgen ankam, war das erste, was Papa zu mir sagte, daß er Alles in der Welt darum geben würde, wenn er seine That ungeschehen machen könnte!" rief Aline.

„Alles?" wiederholte er.

„Alles," bestätigte sie.

„Und Sie, Aline?" fragte er.

„Mich betrübt es noch mehr, als Papa," sagte das Mädchen in seiner freimüthigen, unschuldigen Weise.

Mrs. Griffin hatte mit ihrem Theebrette leise das Zimmer verlassen. Sie waren allein. Aline schauerte leicht. Er sah so bleich und krank aus: wenn er jetzt sterben sollte, und nur sie allein bei ihm.

zurückgezogen würden, alsdann würden auch weitere Expeditionen unterbleiben. Da sich die Maßnahmen der Verbündeten also lediglich auf die Sicherung des gemeinsamen Occupationsgebietes beschränken, so ersieht man aus der Erklärung des Grafen Waldersee unter Anderem, daß weitausschauende Expeditionen nicht mehr unternommen werden sollen. So ist auch eine Strafexpedition nach Singanfu, der Residenz des chinesischen Kaiserhofes, anscheinend nicht geplant. Man will dem Kaiser Kwangsü auf andere Weise zu Leibe gehen. Der deutsche Konsul in Shanghai, Dr. Knappe, ist nämlich in Nanking eingetroffen und hatte mit dem dortigen Vicekönige eine Unterredung, die den Zweck hatte, den Vicekönig zu zwingen, dafür zu sorgen, daß die weitere Verproviantirung von Singanfu aufhört und der Hof nach Peking zurückkehrt. Der Hof soll durch den infolgedessen eintretenden Lebensmittelmangel zur Offenheit gezwungen werden, Zweideutigkeiten sollen nicht länger gelitten werden. — Eine Million Taels, die in verschiedenen Provinzen des Südens und im Centrum gesammelt wurden, sind bereits nach Nanking unterwegs, wo sie ein Specialkommissar übernehmen soll. Fünf große Transportschiffe, die von Truppen aus den Wusungforts begleitet werden, harren hier der Weiterbeförderung. Sie sollen eine halbe Million Taels, den Tribut der Kwantung- und Tschikiang-Provinzen mitführen und die Verbündeten müssen dem zuschauen, ohne etwas machen zu können. Diese Thatenlosigkeit der Verbündeten erzeugt bei den Chinesen nichts weniger, als ein heilsames Maaß von Furcht vor den Mächten und gerade die Letztere ist die selbstverständliche Voraussetzung für die endliche Erledigung der Chinafrage.

Ueber Rußlands Fortschritte in der Mandschurei wird aus Wladiwostok gemeldet, daß auf der mandschurischen Eisenbahn die Züge jetzt auf der Strecke Port Arthur-Mukden verkehren. Die direkte Eisenbahnverbindung Rußlands mit Port Arthur ist schon längst der sehnlichste Wunsch aller Russen; auch dieser Wunsch ist nun erfüllt worden.

Der japanische Gesandte in London erklärte, er glaube, daß die chinesische Regierung alle jene von den Mächten aufgestellten Bedingungen annehmen werde, deren Erfüllung sie für möglich halte. Die Bedungungen sollen die Form eines Ultimatums haben. Würde aber ein Ultimatum nicht erfüllt, so müßten Machtmittel angewendet werden. Käme es dazu, dann müßten die Streitkräfte der Mächte in Peking, die jetzt rund 50 000 Mann betragen, wesentlich verstärkt werden. Weiter meinte der japanische Gesandte, es wäre zwecklos, wollten die Mächte den chinesischen Hof verfolgen, da sich dieser dann von Singanfu nach dem Hunderte von Meilen weiter entfernten Chingtufu zurückziehen würde.

* *
*

Kiel 17. November. Nach einer telegraphischen Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders ist eine weitere Heimsendung von Mannschaften, ausgenommen die mit dem Dampfer „Köln“ unterwegs Befindlichen, erst im Frühjahr nächsten Jahres zu erwarten.

London, 17. November. Der „Standard“ meldet aus Schanghai vom 15 November: Das kaiserliche Edikt, welches befiehlt, daß Prinz Tuan und Prinz Tschwang auf Lebenszeit ins Gefängniß gesetzt werden sollen, bestimmt, daß dieselben ins Gefängniß des Kaiserhauses in Mukden zu bringen sind. Die Kaiserin-Wittwe gedenkt jetzt nach Taijüanfu, der Hauptstadt von Schansi zurückzukehren, weil sie befürchtet, daß die muhamedanische Erhebung in Kansu überhandnehmen werde.

London, 17. November. Die Abendblätter melden aus Schanghai, den 16. d. Mts., Prinz Tuan befinde sich gegenwärtig zu Ninghsia in Schansi in Haft. Jühsien sei in Pinan bei Singanfu verhaftet worden. Beide träfen aber Anstalten zu entkommen.

Petersburg, 18. November. Eine Mittheilung der „Nowoje Wremja“ aus Wladiwostok vom 9. November weist darauf hin, daß nach Meldungen chinesischer Blätter in Schanghai der englische Konsul in Peking erfahren habe, daß Rußland und China ein Uebereinkommen getroffen hätten betreffend den Bau einer Eisenbahn von Peking über Kalgan und Urga nach Kjachta bis zur sibirischen Bahn und daß Rußland beabsichtige, die Mandschurei und die Mongolei zu annektiren. In Wirklichkeit verhalte sich die Sache so, daß die russischen Truppen an einen Feldzug in der Mongolei nicht denken und in der Mandschurei keine militärischen Operationen ausführen, sondern sich streng auf den Schutz des Gebietes der mandschurischen Bahn beschränken. Der Generalgouverneur, die Chefs der Truppenabtheilungen und der Oberingenieur des Bahnbaus seien eifrig bemüht, gute Beziehungen zwischen den Russen und den Chinesen wiederherzustellen. Die Chinesen kehrten zur Bahnlinie zurück und nähmen die Arbeit wieder auf.

Ausland.

England und Transvaal. Ueber den künftigen Wohnsitz der Buren, die Transvaal und den Oranjefreistaat sicherlich in ihrer Mehrheit verlassen werden, sobald die Engländer endgiltig von den beiden Territorien Besitz ergriffen haben werden, hat man schon mancherlei zu hören bekommen. Als einigermaßen feststehend kann man ansehen, daß Deutsch-Südwestafrika die neue Heimath Tausender von Buren werden wird. Wenn aber im Zusammenhange hiermit behauptet worden ist, Holland stehe mit Deutschland in Verhandlungen, um einen Theil des deutsch-südafrikanischen Schutzgebietes im Auftrage des Präsidenten Krüger für die Buren anzukaufen, so entbehrt diese Angabe der Begründung. Deutschland betrachtet seine afrikanischen Kolonien, wie schon bei anderer Gelegenheit halbamtlich erklärt worden ist, keineswegs als Tausch- oder Verkaufsobjekte und wird ihm gehöriges Kolonialgebiet auch nicht an die Buren verkaufen. — Wie aus Lourenço Marques gemeldet wird, wurde der bisherige Generalkonsul der südafrikanischen Republiken, Pott, angewiesen, nicht mehr die Flaggen der beiden südafrikanischen Republiken zu hissen, da solche nicht mehr beständen, Portugal also die beiden nicht als selbstständige Staaten ansehen könnte. — Starke Burenkommandos sind in der Nähe von Bethlehem aufgetaucht. Auch an anderen Orten zeigen sich zahlreiche Buren, so daß es ganz begreiflich erscheint, wenn sich die Engländer noch auf eine lange Fortdauer des Krieges vorbereiten, und z. B. noch 3000 weitere Maulesel und 2000 Pferde aus Nordamerika bestellten.

London, 17. November. Feldmarschall Roberts berichtet aus Johnnresburg vom 16. d. Mts.: Die Generale Barton und Douglas, ersterer von Potschefstrom, letzterer von Ventersdorp kommend, besetzten am 16. November Klerksdorp, ohne auf Widerstand zu stoßen. Douglas hatte Tag für Tag Geplänkel mit dem Liebenbergschen Kommando; er nahm dabei 15 Buren gefangen und erbeutete viele Schafe und Rindvieh. Roberts meldet ferner von „unbedeutenden“ Angriffen auf britische Patrouillen und Geleitmannschaften, die an verschiedenen Punkten stattfanden. — Reuters Bureau meldet aus Bloemfontein vom 15. d. Mts.: Die Buren, die Ficksburg besetzt halten, erwarten, daß sich Dewet mit ihnen vereinigen werde. Dieselben halten eine feste Stellung in den Bergen des Freistaates und sind mit Kleidern und Lebensmitteln reichlich versehen. — Wegen eines gestern in der Nähe von Edenburg stattgehabten Gefechtes traf der gestern von Kapstadt fällige Bahnzug erst heute in Bloemfontain ein. Die Buren sind vertrieben und die Bahnlinie ist gesäubert. Es heißt, es sei auch ein Panzerzug in Thätigkeit gewesen.

England. Aus London wird gemeldet, daß der frühere liberale Premierminister Lord Rosebery mit Zustimmung aller hervorragenden Mitglieder der liberalen Partei die Führerschaft der Partei wieder zu übernehmen beabsichtige. Die Liberalen haben bei den unlängst stattgehabten Wahlen nicht diejenigen Erfolge errungen, die sie wohl erwartet hatten. Aber heftiger denn je sind in Folge des chinisischen Krieges die Interessengegensätze an einander gerückt und die Liberalen Englands haben daher keine Mühe gescheut, ihre Grundsätze der Khakibegeisterung entgegenzustellen und sich zu diesem Ende auch nach einem hervorragenden Führer umgesehen, der in der Person des Lord Rosebery von selbst gegeben ist.

Rußland. Das Befinden des an Unterleibstyphus erkrankten Zaren ist nach allen darüber vorliegenden Nachrichten verhältnißmäßig gut, der Verlauf der Krankheit sei andauernd befriedigend. Die Leibärzte der Königin von England verhehlen jedoch nicht, daß die Gefahr keineswegs beseitigt sei, da der Unterleibstyphus langsam zunehme und erst Ende der zweiten Woche den Höhepunkt erreiche. Die Zarin theilte dem Sultan auf eine Anfrage mit, daß die Krankheit ganz regelmäßig günstig verlaufe.

Kopenhagen, 17. Novemberr. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland reist morgen Vormittag in Begleitung des Obersten Daschkoff und des Professors Frolowsky über Gjedser-Berlin-Wirballen nach Petersburg.

Frankreich. Der Kriegsminister Andrée ist jetzt gegen die antisemitische Haltung der Offiziere in Fontainebleau eingeschritten, die neuerlich erst wieder gelegentlich der Hirschjagden des steinreichen Lebaudy eine antisemitische Hetze veranstalteten, indem sie das jüdische Mitglied der Schule, den Rittmeister Coblentz nicht nur in auffallender Weise mieden, sondern indem auch der Schwager des Jagdherrn Lebaudy dem Gemiedenen ausdrücklich erklärte, daß alle Hirschjagden eingestellt werden würden, an denen Coblentz theilnähme. Letzterer hat den Schwager Lebaudys darauf vor die Pistole gefordert. Kriegsminister Andrée hat den Verrufsbefehl gegen die Lebaudyschen Hirschjagden erlassen.

Paris, 17. November. Die Regierung wünscht, die erste sich bietende Gelegenheit zu benutzen, um Erklärungen über die Angelegenheit der Ordersverleihungen abzugeben, in welche der Kabinetschef des Kolonialministeriums Decrais verwickelt sein soll.

Paris, 18. November. Der „Figaro“ meldet, der Kabinetschef des Kolonialministeriums, Jean Decrais, sei entschlossen, die Personen, die ihn des Ordensschwindels bezichtigten, als Verleumder zur Rechenschaft zu ziehen. Der „Voltaire“ glaubt zu wissen, daß die Angelegenheit des angeblichen Ordensschwindels vor dem Gerichte enden werde. „Petite République“ und „Matin“ sagen, die Verleumdungen verfolgten einzig den Zweck, politische Gegner unmöglich zu machen.

Orient. Wien, 17. November. Eine Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel bezeichnet alle Angaben über angebliche türkische Truppenzusammenziehungen oder Verstärkungen in Macedonien als grundlos, da die militärische Stellung der Türkei in Macedonien hinlänglich stark sei, um jeden Versuch eines Aufstandes zu ersticken, da sich zu außerordentlichen Maßnahmen kein Anlaß gegeben habe, und da nichts darauf hindeute, daß die Lage einen beunruhigenden Charakter angenommen hätte.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 16. November. Bei einer vom Grafen v. Alvensleben gestern veranstalteten Treibjagd in Fronau wurden 125 Hasen zur Strecke gebracht.

* **Elbing,** 16. November. In geheimer Sitzung beschäftigten sich heute die Stadtverordneten mit der Uebernahme der staatlichen Fortbildungsschule auf städtische Verwaltung. Der Handelsminister hat sich mit den Vereinbarungen zwischen der Ministerialkommission und Vertretern des Magistrats einverstanden erklärt. Den Stadtverordneten scheint jedoch die staatliche Zuwendung von 45 000 Mark — oder 1000 Mk. mehr als die bisherigen Ausgaben betragen haben — als zu gering und soll der Versuch gemacht werden, statt 45000 Mk. jährlich 55 000 Mk. zu erlangen. Ob der Handelsminister hierauf eingehen wird, muß dahingestellt bleiben. — Der Lokomotivführer Otto Mazat aus Marienburg war von der Elbinger Strafkammer wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Diese Strafe ist im Gnadenwege in einen Monat Festungshaft umgewandelt worden.

* **Danzig,** 18. November. In Gegenwart des Oberpräsidenten, Staatsminister von Goßler und einer zahlreichen Versammlung von Aerzten und Beamten, Mitgliedern der Bürgerschaft und Militärs hielt Sonnabend der Vorsitzende der deutschen Gesellschaft für Volksbäder Professor Laßar aus Berlin einen Vortrag über den Stand und die Förderung der Volksbäderfrage in Danzig. Der Danziger Verein für öffentliche Gesundheitspflege beschloß energisch in dieser Angelegenheit vorzugehen.

* **Karthaus,** 17. November. Der Landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, sich einer Petition des Mewer Vereins an die Landwirthschaftskammer, wonach für die von Milzbrand gefallenen Thiere aus Mitteln des Provinzialverbandes eine Entschädigung gewährt werden solle, anzuschließen.

* **Zoppot,** 17. November. Eine große Ueberraschung steht den Besuchern unseres schönen Badeortes bevor. Die Badedirektion beabsichtigt, nach dem Muster von Ostende am Strande ein gemeinsames Bad für Damen und Herren einzurichten.

* **Konitz.** [Zum Masloff-Prozeß.] Wie das „Kon. T.“ aus „ganz sicherer“ Quelle erfährt, betragen die Kosten in dem Prozeß, entgegen den Mittheilungen anderer Blätter, welche von 30,000 Mk. berichten, nur 7200 Mark. Zum Prozeß selbst ist noch anzuführen, daß der Knecht, welcher in der Aussage der Frau Roß eine so große Rolle spielt, jetzt thatsächlich gefunden sein „soll.“ Es soll sich um einen Knecht P. handeln, welcher damals in Kupfermühle in Stellung gewesen ist. Sein jetziger Aufenthaltsort ist Magdeburg. Sollte sich das Gerücht bestätigen, so könnte es nach der Meinung des Blattes wohl zu einem Wiederaufnahmeverfahren führen.

* **Wollstein,** 15. November. Den „Pos. Neust. Nachr.“ schreibt man von hier: Folgende Sensationsnachricht durchläuft soeben unsere Stadt. In dem benachbarten Altkloster wohnt seit vielen Jahren ein jüdischer Landwirth und Handelsmann. Dieser pflegte bei einem dortigen christlichen Fleischer für seinen Hund stets frische Blutsuppe zu entnehmen. Gestern sandte er seinen Sohn zu dem Fleischer. Ein Geselle bediente die Käufer, während er den jüdischen jungen Mann warten ließ. Nachdem die übrigen Kunden sich entfernt hatten, sprang der Geselle plötzlich auf den Juden zu und versuchte, ihn zu würgen. Auf das erhobene Hilfegeschrei ließ der christliche Geselle von seinem Opfer ab und suchte das Weite. Der Fall wurde hier gemeldet und auf den Attentäter sofort gefahndet. Derselbe ist aber spurlos verschwunden und wird jetzt steckbrieflich verfolgt; er soll in der letzten Zeit bei dem Fleischermeister Hoffmann in Konitz gearbeitet haben. Sollte nicht hier Licht in das Drama von Konitz gebracht werden, sobald man des flüchtigen Gesellen habhaft wird? meint der Berichterstatter. (Wohl kaum. D. Red.)

* **Posen,** 16. November. Der Minister des Innern, Freiherr v. Rheinbaben traf heute Nchmittag um 1 Uhr 53 Min. von Breslau kommend hier ein. Auf dem Bahnhofe war Präsidialrath Thon anwesend. Die Herren speisten zusammen, worauf der Minister nach einstündigem Aufenthalt um 3 Uhr 12 Min. nach Berlin weiter fuhr.

* **Posen**, 18. November. In der Angelegenheit des Herrn Major a. D. Endell-Kiekrz schreibt die „Deutsche Tagesztg.“: „Wie wir erfahren, hat Herr Major a. D. Endell mit Rücksicht auf die Preßtreibereien des „Berl. Tagebl.“ beim Oberpräsidenten der Provinz Posen die Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt.“ — Sollte die Mittheilung zutreffen, so dürfte Major Endell den Vorsitz in der Landwirthschafskammer niedergelegt haben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. November.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor Goldschmidt zu Berlin ist der Regierung in Danzig zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Dem Rittergutsbesitzer Schwinning in Zützer, Kreis Dt. Krone, ist der Charakter als Oekonomierath verliehen worden.

Dem Oberlehrer am städtischen Realgymnasium in Elbing, Professor Dr. Dorr ist der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Dem Pfarrer Busch in Kamin, Diözese Flatow, ist die Pfarrerstelle an der evangelischen Kirche in Gr. Mansdorf, Diözese Elbing, verliehen worden.

— [Künstler-Concert.] Das für Donnerstag den 22. d. Mts. angesetzte Concert der „Berliner-Künstler-Vereinigung“ kann eingetretener Hindernisse wegen vor der Hand nicht stattfinden, was wir in Anbetracht des hochinteressanten Programms sehr bedauern.

— [Im Schützenhaus-Theater] gelangte am gestrigen Sonntag bei wieder fast ausverkauftem Hause der altbewährte, überaus lustige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ von F. und P. v. Schönthan zur Aufführung. Das Stück selbst ist ja zur Genüge bekannt und wir können deshalb nur feststellen, daß die gestrige Darstellung nach keiner Seite hin etwas zu wünschen übrig ließ. Herr Direktor Hellmuth war in der Rolle des Theaterdirektors Striese von zwerchfellerschütternder Komik, und ebenso verdienen namentlich auch Frau Direktor Hellmuth, Frl. Holm, Herr Karlsen u. s. w. volles Lob. Es wurde ihnen mit Recht sehr reicher Beifall gezollt. — Auch die Nachmittags-Kindervorstellung hinterließ, wie wir hören, den zahlreich erschienenen Kleinen einen sehr nachhaltigen Eindruck. Die nächste Vorstellung findet nun erst am Donnerstag dieser Woche statt, und zwar kommt wieder eine Novität: „Die strengen Herren“ zur Aufführung. Die Tage bis zur Vorstellung werden ganz den Proben zu diesem Stücke gewidmet, so daß wir gewiß einen genußreichen Theaterabend zu erwarten haben.

— [Liedertafel.] Das erste diesjährige Wintervergnügen, welches die Liedertafel am Sonnabend in den Räumen des Artushofes veranstaltete, kann in all seinen Theilen als ein überaus gelungenes hingestellt werden. Die erste Hälfte des Abends füllte ein Concert, bestehend aus Instrumental- und Vokalmusik aus. Zu unserer Freude können wir konstatieren, daß die Vorträge der Liedertafel ein beredtes Zeugniß ablegten von dem ernsten Streben und unermüdlichen Fleiß der Sänger und ihres Dirigenten Herrn Char. Die Gesänge ließen in Bezug auf Reinheit der Intonation, Korrektheit der Aussprache, Präzision der Einsätze und Schönheit des Vortrages fast nichts zu wünschen übrig. Von den A-capella-Gesängen möchten wir ganz besonders hervorheben „Der Trotz“ von Hegar. Diese Komposition erhebt sich weit über das Niveau des Mittelmäßigen und zeichnet sich durch edle Form, Lebendigkeit und wirkungsvolle, schön dramatische Accente aus. Die leidenschaftliche Bewegung wird dann durch einen wunderbar schön harmonisierten, lyrischen Mittelsatz unterbrochen. Die Ausführung dieser sehr schwierigen Komposition Seitens der Sänger ließ uns die Leistungsfähigkeit derselben im günstigsten Licht erscheinen. Von den Gesängen mit Orchesterbegleitung erwähnen wir den „Siegesgesang“ von Abt, eine in schlichter und natürlicher Form gehaltene Kompositon, deren kraftvoller und markiger Ton jedoch seine Wirknng nicht verfehlte. — Als Einlage wurde von dem Mitgliede Herrn Organist Steinwender gesungen das tief empfundene „Wie berührt mich wundersam“ von Bendel und das „Märchen vom Glück“, eine eigene Komposition. — Endlich sei auch noch der Leistung des Orchesters anerkennend und lobend gedacht. Gestellt wurde dasselbe von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments von der Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister Stork. Die sehr zahlreich erschienene Zuhörerschaft befand sich in gehobenster Stimmung und so nahm das ganze Fest, welches bis zu vorgerückter Morgenstunde dauerte, einen prächtigen und wohlbefriedigenden Verlauf.

— [Der Kriegerverein] hielt am Sonnabend eine gut besuchte Hauptversammlung

---

Zitternd erhob sie sich von ihrem Stuhle und machte einen Schritt nach der Thür zu.

„Wollen Sie schon gehen?“ fragte er ängstlich.

Es wäre feige von ihr gewesen, ihn zu verlassen, nur weil sie fürchtete, er könne sterben. Als er seine Hand nach ihr ausstreckte, setzte sie sich entschlossen neben seinem Bette nieder.

„Ich will versuchen, meine Furcht zu überwinden,“ dachte sie.

„Sie wollen gehen, ehe ich Ihnen noch alles gesagt habe, was ich Ihnen zu sagen wünsche?“ sagte er.

„O“, rief sie, wie sich plötzlich besinnend, „auch ich habe Ihnen etwas zu sagen, und hätte es beinahe vergessen.“

„Nun?“ fragte er, ihr in die großen blauen Augen sehend, die sie aufmerksam auf ihn gerichtet hatte.

„Man hat mir gesagt, daß Sie ein Testament gemacht, daß Sie mir ein großes Vermögen hinterlassen wollen. O, Mr. Delaney, das darf nicht geschehen. Ich kann es nicht annehmen,“ rief sie eindringlich.

„Sie müssen, Aline! Es ist nur ein kleiner Ersatz für all' den Kummer, den ich Ihnen bereitet habe,“ sagte er.

„Aber ich will nicht. Ich weigere mich, es anzunehmen!“

„Sie sind ein thörichtes, gedankenloses Kind, sonst würden Sie ein solches Vermögen nicht ausschlagen, Aline.“

„Gleichviel. Ich will es nicht,“ sagte sie entschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

ab, die um $8^1/_4$ Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Hauptmann Maercker mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Eine Sammlung zu der zweihundertjährigen Jubelfeier des Königreichs Preußen ergab den Betrag von 60,80 Mk. Der Vorsitzende übergab dem Vereine hierauf ein kostbares Bild und machte dann einige geschäftliche Mittheilungen. Nachdem dem Kameraden Aschenbrenner zur Silberhochzeit vom Verein gratuliert worden war, wurden die Kameraden Goldak und Glania in den Verein aufgenommen, und letzterer, welcher anwesend war, auf die Satzungen verpflichtet. Die Weihnachtsfeier soll am 21. Dez. im Volksgarten abgehalten werden, die Feier des Geburtstages Sr. Majestät, verbunden mit der zweihundertjährigen Gedenkfeier des Königreichs Preußen am 26. Januar in demselben Lokale. Hierauf beschloß die Versammlung mit großer Mehrheit den Uebertritt der Vereinssterbekasse in die Bundeskasse und die Einleitung der erforderlichen Verhandlungen. Der Stärke-Rapport weist 10 Ehren- und 344 ordentliche Mitglieder auf, wovon 14 der Sterbekasse nicht angehören. Die nächste Hauptversammlung, in welcher die Wahl des Vorstandes erfolgen soll, findet am 8. n. Mts statt. Zum Schluß hielt Herr Oberst und Kommandant von Loebell einen hochinteressanten und spannenden Vortrag über die Schlacht bei St. Privat.

§ [Der landwirthschaftliche Verein] hielt am Sonnabend im Fürstenzimmer des Artushofes unter dem Vorsitz des Herrn Landrath v. Schwerin eine gutbesuchte Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende einige geschäftliche Mittheilungen in Betreff des Ernteergebnisses im Kreise Thorn, betreffs der Kohlennoth, der Beschäftigung ausländischer deutscher Arbeiter 2c. gemacht und insbesondere auch die westpreußische Blindenanstalt in Königsthal bei Langfuhr zum Bezuge von Bürstenwaaren warm empfohlen hatte, hielt Herr Regierungsassessor Dr. Schröpffer einen eingehenden Vortrag über Milzbrandversicherung. Redner schilderte zunächst die verschiedenen Formen des Milzbrandes und die verschiedenen Ansteckungsmöglichkeiten und ging dann zu der eigentlichen Versicherungsfrage über. Bei uns sind nur die Provinzialverbände zur Einführung der Zwangsversicherung gegen Milzbrand befugt; eine Entschädigung im Falle der Versicherung wird nur bei Pferden und Rindvieh gezahlt und zwar nicht über $^4/_5$ des gemeinen Werthes der gefallenen Thiere. Die Versicherungsbeiträge werden von allen Pferde- und Viehbesitzern der Provinz je nach der Kopfzahl ihres Pferde- und Rindviehbestandes zu gleichen Sätzen pro Kopf geleistet. Verschiedene Provinzialverbände haben diese Zwangsversicherung bereits eingeführt, und sie hat sich dort gut bewährt. Noch nicht eingeführt ist sie in Posen (wo man aber im kommenden Frühjahr der Frage näher treten wird), in Hannover, Schleswig-Holstein, Sachsen, Pommern und Westpreußen. In unserer Provinz ist die Versicherungsfrage wiederholt erörtert, der Antrag der Landwirthschaftskammer auf Einführung der Versicherung aber leider vom Provinziallandtag abgelehnt worden. Redner besprach nun die Gründe, welche gegen die Versicherung vorgebracht wurden, sowie diejenigen, welche für ihre Einführung sprächen. Die Feststellung der Seuche dürfe ebenso wenig besondere Schwierigkeiten bereiten, wie die Feststellung des Werthes der gefallenen Thiere. Eine Prämie auf die Nachlässigkeit sei die Entschädigung keineswegs. Es seien auch nicht etwa nur wenige Kreise, sondern der größte Theil der Kreise unserer Provinz an der Frage interessirt. Im Jahre 1897 waren von den 27 Kreisen unserer Provinz 17 vom Milzbrand heimgesucht, im Jahre 1899 13 Kreise. Die Heftigkeit des Auftretens der Seuche in den einzelnen Kreisen sei in den einzelnen Jahren sehr verschieden; so wurden 1897 im Provinziallandtag die Kreise Marienburg, Schwetz und Strasburg als die schlimmsten hingestellt, während 1897 und 98 die Kreise Thorn und Culm die meisten Milzbrandfälle aufzuweisen hatten. — Was die finanzielle Seite der Frage betrifft, so würden in Westpreußen an Beiträgen voraussichtlich 10 Pf. für jedes Rind und 5 Pf. für jedes Pferd zu zahlen sein. Wenn aber die in unserer Provinz vorhandenen sehr hohen Fonds für die Entschädigung von Rotz- und Lungenseuche für die Milzbrand-Entschädigung mitverwerthet würden, so würden sich die Sätze noch ermäßigen. Redner hält die Milzbrandversicherung für nothwendig im Interesse der Erhaltung der Landwirthschaft, insbesondere des mittleren und kleineren Besitzes: gerade der kleine Mann könne durch die Milzbrandseuche sehr leicht um sein ganzes Besitzthum kommen. Der Milzbrand könne auch nur dadurch wirksam bekämpft werden, daß jeder einzelne Milzbrandfall zur Kenntniß der Behörden komme, was in denjenigen Provinzen, wo die Versicherung nicht besteht, nicht der Fall sei. (Sehr richtig.) Wenn der Landwirth für die an Milzbrand gefallenen Thiere entschädigt werde, habe er eben an der Verheimlichung kein Interesse mehr. Unsere Landwirthe dürften sich deshalb bei der bisherigen ablehnenden Haltung unseres Provinziallandtages nicht beruhigen, sondern müßten die Sache mit Energie weiter verfolgen und sich erneut an die Landwirthschafts-Kammer und an den Provinziallandtag wenden. — Es wurde beschlossen, den Vortrag des Herrn Dr. Schröpffer auf Vereinskosten drucken zu lassen und in den Landwirthschaftskreisen unserer Provinz nach Möglichkeit zu verbreiten, ferner erneut bei der Landwirthschaftskammer und dem Provinziallandtage wegen Einführung der Milzbrandversicherung vorstellig zu werden und die übrigen landwirthschaftlichen Vereine der Provinz zu ersuchen, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Sodann sprach Herr Kreisthierarzt Matzker über Bekämpfung der Eutertuberkulose bei Milchkühen. An den Verein ist eine Anfrage ergangen, wie er sich zur Einführung der Anzeige- und Entschädigungspflicht bei Eutertuberkulose stelle. Redner kam zu dem Ergebniß, daß eine Entschädigung sehr wünschenswerth, aber außerordentlich kostspielig sei und daß man deshalb die Angelegenheit noch als verfrüht bezeichnen müsse. Demgemäß beschloß auch der Verein, die Sache für noch nicht genügend geklärt zu erachten. — Zum Schluß wurde zum stellvertr. Schriftführer an Stelle des aus dem Kreise verzogenen Herrn Weinschenk-Rosenberg Herr Feldtkeller-Kleefelde gewählt. Die Herren v. Loga-Rosenberg und Feldt jun.-Kowroß wurden als Mitglieder in den Verein aufgenommen.

ⓖ [Vom Weichselgau-Sängerbund.] Behufs Vorbereitung des im nächsten Sommer in Marienwerder stattfindenden III. Weichselgau-Sängerfestes hielt Sonnabend und Sonntag der geschäftsführende Ausschuß des Weichselgau-Sängerbundes unter Vorsitz des Kaufmanns F. Kyser-Graudenz in Marienwerder eine Sitzung ab. Zu derselben waren vom Vorstande außer dem Vorsitzenden Oberlehrer Karehnke-Marienwerder, Kreisschulinspektor Kießner-Schwetz, Rendant Glaubke, Lehrer Netzel-Graudenz und Kantor W. Sich-Thorn erschienen. Ferner wohnten den Berathungen einige Dirigenten von zum Gaubunde gehörigen Vereinen bei, darunter Steuersekretär Ulbricht-Thorn. Es wurde beschlossen, das 3. Sängerfest des Weichselgaues am 15. und 16. Juni 1901 zu veranstalten. Für dasselbe genehmigte der Ausschuß folgende Festordnung: Am 15. Juni, $5^1/_2$ Nachm., Empfang der Delegirten der Zweigvereine, $6^1/_4$ Uhr Delegirten-Versammlung (Sängertag), von 8 bis 9 Uhr Kirchenconcert im Dome und gleichzeitig Instrumental- und Vokalconcert im Schützenhause. Am Sonntag, den 16. Juni, früh $6^1/_2$ Uhr, Choralblasen vom Thurme nebst Gesang des Liedes: Das ist der Tag des Herrn. Von 8 bis 9 Uhr: Empfang der Sänger, von 10 bis $11^1/_2$ Uhr: Besichtigung der Stadt, $11^1/_2$ Uhr: Begrüßung der Sänger durch den Vertreter der Stadt und den Bundesvorstand im Exercierhause und daran anschließend Generalprobe. Von $1^1/_2$ bis 3 Uhr: Festessen im Schützenhause, 3 Uhr: Festzug durch die Stadt, $4^1/_2$ Uhr: Hauptkonzert im Exerzierhause, $5^1/_2$ Uhr: Fortsetzung des Concerts im Schützenhause. — Das Hauptconcert soll mit dem Choral (a capella): „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" begonnen werden. Als gemeinsame Chöre für dasselbe wurden bestimmt: A. Für Chor und Orchester: 1) Sturmesmythe von Lachner, 2) Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht von Abt; B. a capella: 3) Zwiegesang von Zeiß, 4) Erhalt uns Gott das deutsche Lied von Ungemach, 5) Waldkönig von Döhring. — Für Montag, den 17. Juni, ist ein Ausflug nach Hammermühle oder Rehhof geplant. Zu dem Sängerfeste sollen besondere Einladungen an Ober-Präsidenten v. Goßler, sowie an den Dichter und den Komponisten des Weichselgausängerspruches, Direktor Hache-Löbau und Dirigent Dumont-Warschau ergehen. Die Sänger sind bis zum 1. Mai, Theilnahme am Festessen und Quartiere bis zum 1. Juni anzumelden. Mit Einreichung der Theilnehmerlisten sind 25 Pf. Festbeitrag pro Sänger einzuzahlen. Für den Sängertag hat Herr Netzel-Graudenz den Antrag eingebracht: Die Sängervereine werden verpflichtet, ihre Concertprogramme auszutauschen. — Da Herr Kriedte-Graudenz den Ausschuß ersucht hat, ihn von der Führung des Archivs zu entbinden, wurde dieses Amt Herrn Netzel übertragen.

** [Der Posener Erzbischof von Stablewski] hat an alle Priester seiner Diözese die Warnung und das Verbot gerichtet, jemals bei der Wahlagitation für einen Kandidaten, welcher Partei, Religion oder Nationalität dieser auch angehören möge, sich auf ihre geistliche Behörde, die grundsätzlich jeglichem politischen Wahlgetriebe fernstehe, zu berufen und sie zur Agitation zu mißbrauchen. Jeder Verstoß hiergegen werde in Zukunft zur Verantwortung gezogen werden. Diese Auslassung wird vielfach besprochen.

* [Mittelschullehrer-Prüfung.] Bei der am Sonnabend in Danzig beendeten Mittelschullehrer-Prüfung haben von sieben Candidaten folgende vier Herren das Examen bestanden: August Krause aus Thorn in Religion und Geschichte, Albert Peters aus Schwetz und Bernhard Radtke aus Dt. Krone in Deutsch und Geschichte und Otto Splett aus Pr. Stargard Ergänzungs-Prüfung in Arithmetik und Geometrie.

§ [Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins] wird am 8. Dezember d. Js. in Posen zu einer Berathung zusammenkommen. An demselben Tage, Abends 8 Uhr, wird die dortige Ortsgruppe des Vereins im Saal der „Wilhelma," Wilhelmstraße 7, eine Versammlung veranstalten, in welcher über die das nationale Interesse eng berührende Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeiter in unserer Landwirthschaft und Industrie verhandelt werden soll. Referiren werden darüber Majoratsherr v. Bieler-Melno und Geheimer Justizrath Professor Dr. Brunner-Berlin. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des zur Besprechung gestellten Gegenstandes sind auch die anderen Ortsgruppen in der Provinz Posen zu jener Sitzung eingeladen worden.

** [Die Bestimmung über die Lohnzahlungsbücher,] die in den § 134 der Gewerbeordnung neu eingeschaltet worden, ist anscheinend mehrfach von den Polizeibehörden falsch ausgelegt worden. Der preußische Gewerbeminister läßt daher darauf hinweisen, daß die Einrichtung der Lohnzahlungsbücher in das Belieben des Arbeitgebers gestellt ist, nur müssen die Bücher den Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, Namen und letzten Wohnort seines gesetzlichen Vertreters und die Unterschrift des Arbeiters enthalten. Eine Mitwirkung der Behörden bei der Ausstellung der Lohnzahlungsbücher ist im Gesetz nicht vorgesehen. Die Bücher werden weder unter dem Siegel und der Unterschrift der Ortspolizeibehörde ausgestellt, noch haben diese dementsprechend ein Verzeichniß über die Lohnzahlungsbücher zu führen.

* [In Betreff der Volkszählung] hat der Kultusminister Studt an die ihm unterstellten Behörden folgende Verfügung erlassen: „Zur ordnungsmäßigen Durchführung der auf den 1. Dezember d. J. angesetzten allgemeinen Volkszählung ist eine möglichst rege Betheiligung der Beamten als freiwillige Zähler erwünscht. Ich beauftrage daher die königliche Regierung, auf solche Betheiligung thunlichst hinzuwirken. Wie bei den früheren Volkszählungen die Lehrer das Ehrenamt eines Zählers freiwillig übernommen haben, so zweifle ich nicht, daß sie auch dieses Mal an der Lösung der Aufgabe im allgemeinen Interesse bereitwillig mithelfen werden. Um dies zu ermöglichen, bestimme ich, daß an den Volks- und Mittelschulen der Unterricht der Regel nach ausfällt mit Ausnahme solcher Schulen oder Klassen, deren Lehrer an der Zählung nicht betheiligt sind. An den höheren Lehranstalten ist der Unterricht nur dann auszusetzen, wenn die Anzahl der an dem Zählgeschäft mitwirkenden Lehrer dies erforderlich macht. Die Unterrichtsstunden der bei der Zählung mitthätigen Lehrer kommen an den Zähltagen in Wegfall oder werden durch Vertretung gedeckt."

§ [Ausländische Arbeiter.] Im Anschluß an die diesjährige Volkszählung soll zugleich eine Feststellung der Zahl der im Inlande befindlichen Ausländer polnischer Nationalität mit besonderer Berücksichtigung der Berufsarten, in denen sie beschäftigt sind, vorgenommen und das Ergebniß zusammengestellt werden.

* [In Sachen des Streikpostenstehens] liegt jetzt auch eine Entscheidung des Kammergerichts zu Berlin, des höchsten preußischen Gerichtshofes, vor. In Krefeld waren mehrere Arbeiter wegen Streikpostenstehens verurtheilt worden. Sie legten Revision ein. Der Senat des Kammergerichts sprach aus, daß der Strafrichter nicht zu prüfen habe, ob der Beamte mit Recht angenommen, daß die Angeklagten die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdeten. Dem Polizeibeamten habe allein die Entscheidung darüber zugestanden, ob die von ihm ergangene Anordnung für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung auf der Straße nothwendig gewesen sei. Wenn aber in der Polizeiverordnung dem Beamten eine solche ausschließliche Entscheidung für den Einzelfall übertragen werde, so lasse sich dagegen im Hinblick auf § 6 b des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 nichts erinnern. Uebrigens habe der Vorderrichter festgestellt, daß die Streikposten auch thatsächlich die öffentliche Sicherheit gefährdet hätten.

† [Die Polnische Parzellirungsbank] hat die Güter Sulmin, Nestempohl und Schmengorschin, in der Nähe der Provinzialhauptstadt Danzig, angekauft.

§ [Steckbrieflich verfolgt] werden von der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn der frühere Gemeindediener Karl Meyer aus Mocker, jetzt unbekannten Aufenthaltes (geboren am 10. September 1874 in Bromberg) wegen Vergehens im Amte, und die Köchin Stanislawa Maciejewski aus Bottschin, Kreis Culm wegen Kindesaussetzung.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: 7 Personen.

Vermischtes.

Berlin, 18. November. Der „Loc.-Anz." meldet aus Nürnberg, den 17. November: Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde die Tapezierfrau Liffert in ihrer Wohnung von zwei unbekannten Individuen überfallen und mit harten Instrumenten lebensgefährlich verletzt, worauf die Raubmörder die Wohnung durchsuchten und das vorhandene Geld mit sich nahmen. Die Frau ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ihren Verletzungen erlegen.

Berlin, 18. November. Beim Einlaufen in den Kieler Hafen am Nachmittag den 17. d. Mts. berührten im Vorbeipassiren S. M S. „Kaiser Friedrich III." und „Kaiser Wilhelm II." einander auf kurze Zeit und in unbedeutender Weise. Soweit bis jetzt festzustellen, sind die erlittenen kleinen Beschädigungen ohne Bedeutung. „Kaiser Friedrich III." zeigt eine kleine Lekage an einer Bugplatte. Auf „Kaiser Wilhelm II." hat sich eine geringe Beschädigung der Außenseite an einer Stelle im hinteren Drittel des Schiffes feststellen lassen. Eine genauere Untersuchung durch Taucher ist angeordnet.

Der Harmlosen-Prozeß, zweite Auflage, beginnt am Montag in Berlin. Der Prozeß dürfte nicht den Umfang annehmen, wie bei der ersten Verhandlung. Damals waren 150 Zeugen geladen, diesmal sind es nur 60, und es handelt sich jetzt nur um die Frage, ob die Angeklagten sich des gewerbsmäßigen Glücksspiels, nicht aber um die viel schwerwiegendere Frage, ob sie sich des Falschspiels, also des Betrugs schuldig gemacht haben.

Der Berliner Prozeß Sternberg schleppt sich träge dahin und verliert nachgerade an Interesse. In den letzten Verhandlungen kamen neue Bestechungsversuche zur Sprache. Dem Angeklagten stellte der Vorsitzende die höchste zulässige Ordnungsstrafe in Aussicht, wenn er es noch einmal wagen sollte (wie er es gethan), Beamte zu verdächtigen. Sodann wurden von Zeugen über das sittliche Vorleben der 14jährigen Hauptzeugin Frieda Woyda ungünstige Angaben gemacht. Der Vorsitzende nahm sich die Woyda abermals vor, um zu ergründen, ob die Aussagen des Mädchens in der ersten Verhandlung oder die jetzigen Aussagen auf Wahrheit beruhen. Das Mädchen behauptete wiederholt, daß es jetzt die Wahrheit sage, und daß es in der ersten Verhandlung nur nachgesagt, was Schutzmann Stierstädter ihm vorerzählt habe. Zeuge Stierstädter bestritt entschieden die Behauptungen der Zeugin, die aber bei ihren Angaben blieb. Nächste Sitzung Montag.

Aus Bankier Sternberg's Vergangenheit wird den „Münch. N. N." berichtet, daß Sternberg schon seit mehr als zwanzig Jahren von sich reden macht, bald in der Halbwelt, bald an der Börse. Er habe viele Opfer auf dem Gewissen, denn es war das unabwendbare Schicksal der Sternberg'schen Unternehmungen, sie gingen zu Grunde, und die Aktionäre verloren ihr Kapital.

Ulm, 17. November. Beim Umbau des alten Rathhauses stürzte heute Abend die innere Mauer des bereits bis zum vierten Stock aufgeführten Flügelbaues ein, vermuthlich durch Nachschub der im Abbau begriffenen Mauer des alten Hauptgebäudes, das ganze Gemäuer sammt Gesimssteinen und eisernen Trägern stürzte in sich zusammen. Ein Arbeiter wurde am Kopfe verwundet, ein anderer, wie befürchtet wird, unter den Trümmern begraben.

Caracas, 16. November. Die Insel Curaçao wurde heute früh von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Einzelheiten fehlen noch.

Hongkong, 17. November. In Canton sind, wie hierher berichtet wird, zweihundert bis dreihundert Häuser durch Feuer zerstört worden.

Eine ganz merkwürdige Sache hat sich bei der letzten französischen Volkszählung ergeben, nämlich, daß von den 38 500 000 Franzosen 23 546 — unbekannten Geschlechts sind! Natürlich fällt diese sonderbare und schier unglaubliche Feststellung sehr auf, und es bleibt abzuwarten, in welcher Weise sich das statistische Amt darüber äußern wird.

Neueste Nachrichten.

München, 18. November. Musikdirektor Heinrich Porges ist heute Nachmittag gestorben.

Rom, 18. November. Chamberlain ist heute angekommen.

Prag, 18. November. Die Vertrauensmänner-Versammlung der deutsch-fortschrittlichen Partei Böhmens nahm einstimmig den vorgelegten Entwurf des Wahlaufrufs an; außerdem wurde eine Anzahl Kandidaturen genehmigt, darunter die des Beisitzers des Landesausschusses Verunski für den Stadtbezirk Trautenau. Pergelt besprach die politische Lage und wies auf die Hauptforderungen der Deutschen hin, namentlich auf die Erlangung der deutschen als Staatssprache und nationale Scheidung auf allen Gebieten.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. November um 7 Uhr Morgens: + 0,76 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 20. November: Wolkig, theils heiter. Normale Temperatur. Nachtfröste. Mäßig windig. Regen.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 30 Minuten, Untergang 4 Uhr 32 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 34 Minuten Nachts, Untergang 3 Uhr 20 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	19.11	17.11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216 35	216,55
Warschau 8 Tage	215,95	—.—
Oesterreichische Banknoten	84,95	85,00
Preußische Konsols 3%	86,40	86,50
Preußische Konsols $3^1/_2$%	94,90	95,10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	94 80	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,70	86,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	95.20	95,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83 30	83,30
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	92,80	92,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	92,80	93,00
Posener Pfandbriefe 4%	100,30	100,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25 55	25,55
Italienische Rente 4%	94,75	94,50
Rumänische Rente von 1894 4%	72 90	—,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,90	180.50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	224,75	224,25
Harpener Bergwerks-Aktien	183,40	185.60
Laurahütte-Aktien	210,00	214,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	118 80	118 80
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: November	150,75	150,75
Dezember	150,75	151,00
Mai	157,75	157 75
Loco in New-York	$78^1/_8$	$78^1/_2$
Roggen: November	138,00	138,00
Dezember	138,25	138,10
Mai	141,75	141,75
Spiritus: 70er loco	45,60	45,60

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont $4^1/_4$%.

Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** wurden hocherfreut

Thorn, 18. November 1900.

Fr. Kleintje u. Frau.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Rentier Herr **Eduard Wichmann** von hier zum Schiedsmann und der Fleischermeister Herr **Alexander Wakarecy** von hier zum Stellvertreter des Schiedsmanns für den neugebildeten Bezirk Weißhof (Neue- u. Colonie Weißhof) gewählt und vom 20. Oktober d. Js. ab auf die nächsten drei Jahre bestätigt worden ist.

Thorn, den 14. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sich die **Dienstzimmer der Gas- und Wasserwerkskasse** von jetzt ab im 1. Stockwerk (frühere Gerichtskasse) und die der **Wasserwerks-Betriebs-Verwaltung** im 2. Stockwerk (frühere Gerichtsschreiberei) des **Rathhauses** befinden.

Thorn, den 9. November 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 20. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer

1 silberne Taschenuhr, 1 gold. Ring, 1 Plüschgarnitur (1 Sopha, 2 Sessel) 1 Schreibtisch, 1 Spind und 1 Sophatisch

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschl. 17. November d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Ziegler August Krebs. 2. unehel. S. 3. T. dem Fuhrmann Joseph Piasezki. 4. T. dem Zimmergesellen Johann Grabowski. 5. T. dem Kanzleidiätar Reinhold Stumpf. 6. T. dem Zimmermann Carl Zimmermann. 7. unehel. Sohn. 8. unehel. Sohn. 9. T. dem Glaser Richard Friedeberg. 10. S. dem Bierfahrer Franz Thymian. 11. T. dem Buchhalter Friedrich Winklewski. 12 unehel. S. 13. T. dem Zahlmeisteraspiranten George Fenner. 14. S, dem Zeugleutnant Julius Hoffmann. 15. S. dem Lehrer und Cantor Gerson Cheim. 16. T. dem Schiffer Theophil Klossowski. 17. T. dem Schiffer Franz Jarotzki. 18. T. dem Arbeiter Franz Wroblewski. 19. T. dem Fabrikanten chirurg. Instrumente Franz Meyer. 20. unehel. S. 21. S. dem Maurergesellen Johann Machran. 22. T. dem Kaufmann Oskar Klammer. 23. T. dem Schiffseigner August Geralski. 24. S. dem Lehrer August Krause. 25. S. dem Schneider Carl Klode. 26. T. dem Zimmerer August Kirchherr. 27. S. dem Arbeiter Carl Feldt.

Sterbefälle.

1. Else Gimkiewicz 8 Tage. 2. Arbeiterwittwe Julianna Schattner 73½ J. 3. Paul Gr nski 3¾ J. 4. Arthur Woelk 4¾ J. 5. Maurergeselle Hugo Auft 42¾ J. 6. Arbeiter Johann Kalinowski 59¼ J. 7. Schüler Paul Voß 10¼ J. 8. Schülerin Margarethe Damaschke 12¼ J. 9. Frieda Rehbein 2¾ M. 10. Gertrude Neuber 2¾ J. 11. Felicia Kilanowski 2¼ J.

Aufgebote.

1. Arbeiter Joseph Manikowski und Wittwe Julianna Schwartz, geb. Figurski, beide Mocker. 2. Steindrucker Florian Pawelkiewicz und Theodosia Kaczkowski, beide Mocker. 3. Arbeiter Robert Metscher und Friederike Wagner, beide Biederitz. 4. Arbeiter Willi Scheu und Martha Aktories, beide Eberswalde. 5. Malermeister Emil Wichmann und Leopoldine Sudau-Tilsit. 6. Töpfergeselle Franz Gralowski und Martha Augustinewicz, beide Briesen. 7. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Theodor K-rlinski und Anna Sprafke. 8. Kaufmann Samuel Haase und Rosalie Lippmann-Labischin. 9. Arb. Gustav Rohmann-Schäferei und Emilie Klopczinski-Stürmersberg. 10. Schuhmacher Matthäus Praß und Martha Malinski-Mocker. 11. Arb. Albert Müller und Emma Feldt. 12. Kaufmann Anton Rosenberg - Bromberg und Hedwig Ziesak. 13. Töpfergeselle Emil Romeyke und Anna Biczewski. 14. Arb. Hermann Tiedtke und Wilhelmine Vorbeck, beide Dazendorf. 15. Zimmermann Bernhard Krägel und Anna Delf, beide Meyenburg. 16. Fleischer Carl Pfeiffenberger-Mogilno und Anna Busse-Bartodziejewice. 17. Schlossergeselle Johannes Feierabend-Danzig und Anna Nickel-Ohra.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Eugen Brzezenski mit Emilie Koenig. 2. Tapezier Joseph Schulz mit Rosalie Kowalewski. 3. Leutnant im Inf.-Regt. 61 Conrad Dinter mit Margot Gnade. 4. Malermeister Johann Jablonski mit Ida Hintz.

Sichere Hypothek

von 1500 Mk. zu 5% auf ein ländliches Grundstück sofort zu cediren gesucht. Auskunft ertheilt

Eduard Kohnert, Thorn.

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Großer Ausverkauf.

Es ist mir gelungen einen großen Posten **Eisenblech-Emaille-Geschirr** billig einzukaufen. Um damit schnell zu räumen, werde ich dasselbe hier **Gerberstraße Nr. 32** zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufen.

Der Verkauf dauert nur **einige** Tage. Wiederverkäufern wird hier Gelegenheit gegeben ihren Bedarf billig einzukaufen.

Der Verkauf begann am **12. d. M.**

Thorn, im November 1900.

Hochachtungsvoll

A. Hirschberg.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern.

Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.



Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** 2c. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Vorzügliche Rüdigsheimer

Speisekartoffeln

liefert frei Haus

Robert Tilk-Thorn.

Proben in meinem Comptoir.

Eine große Lebensversicherung beabsichtigt eine

Haupt-Agentur

für die Kreise Marienburg, Stuhm, Marienwerder, Graudenz, Thorn, Culm, Schwetz, Tuchel, Pr. Stargard, Dirschau zu errichten und ihrem Inhaber Gehalt, Reisespesen und Provisionsabzüge zu gewähren. Offerten u. **W. M. 370 W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5, Annoncen-Expedition erbeten.

Lehrlinge

für **Tischlerei** mit Dampfbetrieb sofort oder später gesucht.

Hammermeister, Tischlermeister, Mocker, Thornerstraße 27.

Aufwärterin

gesucht. **Hintze,** Thorn III, Thalstr. 25

Loose

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein möbl. Zimmer

Aussicht nach vorne, sep. Eingang, zu vermiethen. **Grabenstraße 10.**

Der Weihnachts-Bazar

zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses

findet am

Dienstag, den 11. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr

in den oberen Räumen des **Artushofes** statt.

Der Vorstand.

Frau Generalleutnant v. **Amann.** Frau **Dauben** Frau **Marie Dietrich** Frau Erste Bürgermeister **Dr. Kersten.** Frau Kommerzienrath **Schwartz. v. Schwerin,** Landrath. **Kunz,** Dr. med. **Lindau,** Geheimrath, Dr. med. **Uebrick,** Baumeister. **Waubke,** Superintendent. **Hellmoldt,** Kaufmann.

Culmsee.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in **Culmsee** eine

Fleischerei

eröffnet habe.

Ich empfehle Fleisch vom Hinterviertel à Pfd. von **45** Pf. an, ferner führe ich **sämmtliche feine Wurstwaaren.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein nur gute Waare zu führen.

Indem ich sehr reelle und gute Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Joseph Josel, Culmsee,

Thornerstraße 8.

Gnädige Frau! Sparen Sie

und kaufen Sie **Richter's Speisekartoffel-Schnelldämpf-Apparat,** welcher außerordentlich schmackhafte Tafelkartoffeln liefert. Preis v. 4,— Mk. an. Einzelversand überallhin. Preisliste mit vorzüglichen Zeugnissen frei.

Hauptvertrieb durch

Alfred K. Radtke, Inowrazlaw.



Billig! Wo? Billig!

findet man das größte Lager guter u. dauerhafter **Schuhe und Stiefel**

bei F. Fenske & Co.,

17 Heiligegeiststraße 17.

Reit- und Jagdstiefel in echt ruff. Juchtenleder sowie jeder anderen Ledersorte werden bei billigster Preisberechnung angefertigt. Garantie für guten Sitz.

Reparatur-Werkstatt.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung. ◆ Kraftübertragung.

Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80% in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.



Jeder Arzt empfiehlt

Plasmon-Cacao,
Plasmon-Chocolade,
Plasmon-Hafercacao,
Plasmon-Biscuits,
Plasmon-Zwieback,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Puddingpulver.

Höchster Nährwerth!
Feinster Geschmack!

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Delicatesswaaren-Handlungen etc.

Theater in Thorn.

Des Bußtages wegen findet die nächste Vorstellung am Donnerstag, den 22. November statt.

Die Direktion.

Thorner Liedertafel.

Heute Dienstag, d. 20. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung.

Der Vorstand.

Deutscher Sprachverein.

Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.

1) Vortrag über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Sprachen.
2) Ergänzungswahlen zum Vorstande des Gesammtvereins.
3) Bericht über Eingänge aus anderen Zweigvereinen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Ich habe mich in

Briesen

als practischer Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer niedergelassen.

Dr. May.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Dezember zu vermiethen.

Gerstenstraße 10.

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. April 1901 anderweitig zu verm. **Carl Matthes.**

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.

Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist von sofort zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Laden.

Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden nebst anstoß. Entree, gr. Hinterzimmer, kl. Küche, zu jedem anderen Geschäft, sowie Wein-, Confitüren-, Putz-Geschäft 2c. geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.

J. Burdecki, Coppernikusstraße.

1 auch 2 mbl. Vorderzimmer zu verm.
Klosterstraße 20, hochparterre, links.

Kirchliche Nachrichten.

(Buß- und Bettag.)
Mittwoch, den 21. November 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Kobissau.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Kollekte für die Diaspora-Anstalt Kobissau.

Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Vorbereitung zur Kommunion um 9½ Uhr.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.